

Der Enzthäler

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 85.

Neuenbürg, Dienstag den 1. Juni

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M 1.25, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die Bekämpfung von Rebenkrankheiten und Nebenschädlingen.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Enzthäler Nr. 108 von 1891 in obigem Betreff werden die für den örtlichen Reblausaufsichts- und Ueberwachungsdienst bestellten Ortskommissionen und die Ortsvorsteher der weinbautreibenden Gemeinden des Bezirks wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder der Ortskommissionen ihr Augenmerk nicht allein auf diejenigen Erscheinungen zu richten haben, welche den Verdacht des Vorhandenseins der Reblaus zu erwecken geeignet sind, sondern auch auf die sonstigen Rebenkrankheiten und Nebenfeinde; im Fall des Auftretens solcher sind die Wahrnehmungen über Verbreitung und Einfluß der Schädlinge, sowie über die dagegen zur Anwendung gebrachten Mittel und deren Erfolge zur Kenntnis der Ortsvorsteher zu bringen, welche solche Anzeigen in einer für die weitere Thätigkeit des Bezirksobmanns geeigneten Weise zu Protokoll zu nehmen haben.
Den 28. Mai 1897.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

In dem Genossenschafts-Register ist zu dem Darlehensklassenverein Schwann e. G. m. u. H. in Schwann heute eingetragen worden, daß an Stelle des aus dem Vorstand ausscheidenden Gärtners Philipp Genthner der Raurer Johann Dohs von Schwann zum Mitglied des Vorstands gewählt worden ist.

Den 26. Mai 1897.

Amtsrichter
Rüder.

Revier Langenbrand.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 8. Juni, nachmittags 4 Uhr im Röhle zu Waldrennoch aus Distrikt II. Sackberg, Abt. 8 Sackberg, 8 Reitweg und 9 Säglkopf: 59 Km. buchene Scheiter, 121 Km. dto. Prügel, 8 Km. Nadelholz-Scheiter, 58 Km. dto. Prügel, 28 Km. Laubholz- und 70 Km. Nadelholz-Anbruch, sowie 5 Lose Forchenreisig (Säglkopf) geschätzt zu 240 Stück Wellen.

Ruhholz-Verkauf.

Die Gr. Bezirksforsterei Kaltenbronn in Gernsbach verkauft aus Domänenwäldungen mit Vorkrist bis 1. Dezember d. J. im Wege schriftlichen Angebotes nachverzeichnetes Schlag, Beglinien- und Windsallholz, worüber genaue Verzeichnisse von der Bezirksforsterei und den Forstwarten bezogen werden können.

I. Stamm- und Klotzholz.
Subdistrikt Dürreuch.
Abt. 4 u. 5: Forlenstämme: 3 III. Kl.; Fichten- und Tannenstämme: 15 II., 163 III.-V.; Tannenklöße: 6 II., 10 III. Abt. 6: Tannenstämme: 467 III. bis V.; Tannenklöße: 17 III.; Abt. 7 u. 8: Forlenstämme: 71 IV.; Fichten- und Tannenstämme: 23 I. und II., 210 III.-V.; Tannen-

klöße: 34 III.; Abt. 15: Fichten- und Tannenstämme: 41 I. und II., 38 III. und IV.; Tannenklöße: 2 I., 20 III.

Subdistrikt Brotenan.
Abt. 35: Forlenstämme: 13 II.; Fichten- und Tannenstämme: 113 I. und II.; Forlenstämme: 100 III. und IV.; Tannen- und Fichtenstämme: 445 III.-V.; Fichten- und Tannenklöße: 33 I. und II.; Tannenklöße: 108 III.

Subdistrikt Kaltenbronn.
Abt. 67, 74, 75 u. 79: Forlenstämme: 23 IV.; Fichten- und Tannenstämme: 2 II., 750 III. bis V.; Fichten- und Tannenklöße: 8 I. und II., 53 III.

Subdistrikt Rombach.
Abt. 85: Fichten- und Tannenstämme: 63 I. und II., 257 III. bis V.; Fichten- und Tannenklöße: 4 II., 7 III.; Abt. 95: Fichten- und Tannenstämme: 129 I. und II., 313 III.-V.; Fichten- und Tannenklöße: 30 I. und II., 37 III.

Zusammen etwa 2980 Festmeter.
II. Schichtholz (Papierholz).
Subdistrikt Kaltenbronn.
Abt. 67, 74, 75, u. 79: Papierholz: 25 I., 52 II. Kl.
Subdistrikt Rombach:
Abt. 85 u. 99: Papierholz: 18 I., 32 II. Kl.
Zusammen 127 Ster.

Die Angebote sind nach Abteilungen bzw. Subdistrikten und Klassen getrennt auf 1 Festmeter der Normalhölzer, beim Schicht- und Klotzholz auf 1 Ster zu stellen, wozu die Formulare von Gr. Bezirksforsterei und Forstwart Klumpp in Kaltenbronn unentgeltlich bezogen werden können. Die Ausschuhölzer hat der Käufer um 90% seines Angebotes zu übernehmen.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Ruhholz“ versehen bis spätestens Samstag den 19. Juni d. J. vormittags halb 10 Uhr, portofrei an Gr. Bezirksforsterei Kaltenbronn in Gernsbach einzusenden, woselbst um diese Zeit die Öffnung derselben erfolgt und inzwischen die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Das Holz wird vorgezeigt: im Subdistrikt Dürreuch von Forstwart Laner, Brotenan von Forstwart Rheinhardt, Kaltenbronn von Forstwart Klumpp und Rombach von Forstwart Schultheiß.

Schwann.

Gefunden

wurde eine Lottart.
Den 29. Mai 1897.
Schultheißenamt.
Böhlinger.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Den ganzen Ertrag, ca. 125 a von meinen

Pachtwiesen

im breiten Thal setzt dem Verkauf aus und wollen sich etw. Viehhaber am Pfingstmontag 1 Uhr bei Herrn Max Schmid vorm. Eßig, einfinden.
Briestäger Rupp.

Neuenbürg.

Berliner Weißbier

empfehlen
Burghard & Wären.

Neuenbürg.

Kinderwagen, Leiterwagen, sowie alle Sorten

Korbwaren,
Möbel,
Klopper u. Thürvorlagen
kauft man gut und billig bei
J. Blais, Korbmacher.
NB. Kinderwagen werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Jedem Landwirt empfohlen

Magel's Vieh-Mastpulver.

Ein erfolgreiches Hausmittel zur natürlichen Mastung aller Tiere, welche in kurzer Zeit ein wohlgenährtes, marktfähiges Aussehen, schönes, glattes Fell und Keppigkeit davon erlangen.

Gabe: Pferden und Rindvieh 2 bis 3, Schweinen und Schafen 1 Eßlöffel voll auf jedes Futter. Allein ächt zu haben bei

Fritz Bürkle Calmbach,

sowie in dessen Niederlagen bei Fr. König, Schneidermeister in Döbel und bei Fr. Gaus, Kaufmann in Pfingzweiler.

Wildbad.

Einen ordentlichen kräftigen

Jungen

nimmt sofort in die Lehre.
Fritz Hammer, Wagner.

Neuenbürg.

Als frisch eingetroffen empfehle äußerst billig
Parquetboden- u. Linoleum-Wichse,
— Stahlspähne, —
Bernstein-Fußboden-Lack,
hell u. dunkel, schnelltrocknend und dauerhaft.
Copal- und Damarlack, Terpentin- und Leinöl,
Gleiweiß und Oker in Öl abgerieben,
als Neu „Bendol“ Bodenöl,
geruchlos, gleichwertig und billiger wie Resinoline.
Carl Buxenstein.



Pforzheim.



in grosser Auswahl empfiehlt billigt

Chr. Semmelrath, Deimlingsstrasse 12.

Reparaturen in Kinderwagen werden prompt und billigt ausgeführt.



Bodenöl.

Das beste und billigste aller Bodenöle ist das einzig absolut geruchlose Resinoline... Das Generaldepot: Koch & Schenk in Ludwigsburg.

Gesetzlich geschützt — Preis per Liter M. 1,25 Zu haben in Neuenbürg bei G. Lustnauer.

Gegründet

SCHUTZ-MARKE

1876

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser. Tafelgetränk I. Rang 68.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Nieren- und Blasenleiden. Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

General-Vertreter: Anton Heinen, Pforzheim. Niederlage in Herrenalb: Carl Bechtle. Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Neuenbürg.

Seugras

verkauft A. Weif.

Neuenbürg.

Zimmer

hat zu vermieten Friedrich Karcker.

Milch

ist zu haben bei Obigem.

Bachner'sches Königsbräu „Die gut Württemberg allweg“.

Als wir vor einigen Monaten dieses nach Pilsener Art gebrante la. helle Exportbier dahier zur Einführung brachten und infolge der hochfeinen Qualität dieses Produktes die berechtigte Erwartung hatten, einen günstigen Erfolg damit zu erzielen, ahnten wir nicht, wie außerordentlich weit unsere Erwartungen übertroffen werden sollten.

Durch diese wahrhaft glänzenden Erfolge veranlaßt, haben wir damals sofort die Produktion des im Fluge beliebt gewordenen Königsbräus in entsprechend umfangreicher Weise aufgenommen und seltener fortgesetzt und sind nunmehr in der Lage, Bestellungen darauf in weiteren Kreisen entgegennehmen zu können.

Wir laden daher die geehrten Herren Restaurateure von hier und der Umgegend, welche bis jetzt echtes Pilsener Bier geführt und mit unserem „Königsbräu“ noch keinen Versuch gemacht haben, zu einem geeigneten Probe-Versuch ergebenst ein, da unser Produkt vollständigen Ersatz für das echte Pilsener Bier bietet und solches vielfach noch übertrifft.

Gleichzeitig erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser Königsbräu „Die gut Württemberg allweg“ auch in Flaschen durch unsern Vertreter

Herrn Emil Gastpar in Neuenbürg

erhältlich ist und daß durch denselben Bestellungen ebenfalls gern in Empfang genommen werden. Unser Königsbräu ist von verschiedenen hiesigen ärztlichen Autoritäten erprobt worden und sind wir im Besitze wertvoller Anerkennungs- und Empfehlungsschreiben darüber.

Daselbe ist insbesondere Kranken, Konvaleszenten und solchen Personen, welche mit Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen etc. zu kämpfen haben, angelegentlichst zu empfehlen.

In einem Gutachten der vereidigten Handels- und Nahrungsmittel-Chemiker Herren Dr. Hundeshagen und Dr. Philip dahier heißt es am Schluß wörtlich:

„Das Pilsener Bier ist von angenehmem bitterlichem Geschmack und nach unserem Befund ohne Anwendung von Hopfen- und Malzextrakten gebraut, gut vergoren, und enthält Alkohol, Extrakt und freie Säure im richtigen harmonischen Verhältnis.“

Hochachtung

Akt.-Ges. Bachner'sche Brauerei.

Stuttgart, 17. Mai 1897.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am letzten Samstag fand in Pforzheim eine Versammlung von Interessenten der projektirten Bahnlinie Pforzheim-Zuffenhausen statt, bei welcher Schultheiß Schleicher von Zuffenhausen anwesend war und wobei einstimmig beschlossen wurde, die Bahn in Zuffenhausen und nicht in Ludwigsburg einmünden zu lassen.

Pforzheim, 29. Mai. Schweinemarkt. Von 165 zugeführten Ferkeln wurden 128 Stück verkauft, durchschnittlich für 28 M. das Paar.

Deutsches Reich.

Köln, 29. Mai. Der Köln. Ztg. zufolge erklärte der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat v. Dittenhofer Namens des Aufsichtsrats der Ber. Köln-Rottweiler Pulverfabriken, nach den gegenwärtigen Verhandlungen bestehe eine begründete Aussicht dafür, daß von einer Verlegung des Betriebs der Rottweiler Pulverfabrik nach

Düneberg Abstand genommen werden könne.

In dem in diesen Tagen vor dem Reichsgericht in Leipzig unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelten Landesverratsprozesse sind der Schlachtmeister Fahrin aus Thorn wegen Spionage zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, und der frühere Hilfsgerichtsdienner Albrecht aus Thorn wegen Beihilfe zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Leipzig, 20. Mai. Daß Leipzig, die altberühmte Buchhändler- und Buchdruckerstadt, auf einer Industrie-Ausstellung auch eine vorzügliche buchgewerbliche Ausstellung bieten würde, liegt nicht nur in den gebotenen Verhältnissen, sondern die buchgewerbliche Spezial-Ausstellung, welche in ihrer Art auch wiederum eine Kollektiv-Ausstellung, hat auch die hohe, sachmännische und wirtschaftliche Aufgabe zu lösen, zu beweisen, welche große Rolle das Buchgewerbe in seiner ganzen Ausdehnung für das geistige und wirtschaftliche Leben der Nation, für Industrie und Künste, für Handel und Gewerbe spielt. Da-

bei ist man bei dieser Ausstellung von dem Grundgedanken ausgegangen, daß nicht nur die großartige Produktion des Buch- und Kunsthandels, sondern auch die technischen Fortschritte des Buchgewerbes anschaulich und zusammenschendend vorgeführt werden, und wir glauben aussprechen zu dürfen, daß in der im westlichen Flügel der großen Industriehalle der Leipziger Ausstellung untergebrachten buchgewerblichen Ausstellung dieses Ziel in glänzender Weise erreicht worden ist. Nicht der Buch- und Stein- druck, die Buchbinderei, der Buch- und Musikalienhandel, der Lichtdruck und Kunsthandel sind es allein, die man dort sehen kann, sondern alle irgendwie mit dem Buchgewerbe zusammenhängenden Künste und Gewerbe sind in der buchgewerblichen Sammelausstellung vertreten, also die Illustrations-Verfahren des Holzschnitts, Kupfer- und Stahlstiches, die Radierung, das Lithieren, das Schriftdrucken und Stereotypieren, die Papier-Bearbeitung und -Verarbeitung und das Gravieren, auch haben die verschiedensten Arten von im Buchgewerbe gebrauchten, Ma-



schinen dort ihre Stätte gefunden. Man sieht hier tatsächlich eine ebenso riesige, als glänzende Entwicklung, die das Buchgewerbe in wenigen Jahrhunderten genommen hat, und muß es bewundern, in welcher glücklicher Weise Kunst- und Wissenschaft, Technik und Handelsgeist sich dabei die Hände gereicht haben. Bei der Fülle des Gebotenen ist es unmöglich, alle Glanzstücke hervorzubeben, solch eine Ausstellung muß man eben sehen, um richtige Begriffe und Urteile darüber zu bekommen.

Der Magistrat von München beschloß eine Eingabe an die Regierung, worin diese ersucht wird, dem Landtage eine Vorlage zu machen über Aufnahme einer Bestimmung in das bayerische Polizeistrafgesetzbuch, wonach schlechtes Bier einschärfen (Richterreich des Reichsreiches bei geachteten Gefäßen) mit Geldstrafe belegt wird.

Der deutsche Handel im Jahre 1896. Der deutsche Handel hat im Jahre 1896 einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die deutsche Handelsstatistik für 1896 weist, obwohl sie noch nicht ganz abgeschlossen ist, ein bedeutendes Mehr gegen das Vorjahr auf. Der Handelsbericht der Firma Gehe u. Comp. in Dresden bringt eine Zusammenstellung, wonach die deutsche Einfuhr 4324 Mill. und die Ausfuhr 3404 Mill. betragen hat. Gegenüber den vorjährigen Einfuhr- und Ausfuhrzahlen bedeutet dies ein Wachstum des deutschen Handels um rund vier Prozent. In einzelnen ist zu bemerken, daß an der Mehr-Einfuhr in das deutsche Zollgebiet Getreide und andere Erzeugnisse der Landwirtschaft mit 130 Mill. Mk. beteiligt sind, also für sich allein die größere Hälfte des ganzen Mehr ergeben, während die Verteilung der Mehrausfuhr auf andere Warengattungen sich nicht genau nachweisen läßt, weil unter der Position „Kurze Waren“ eine neue statistische Nummer „Spielzeug aller Art“ erscheint, die allein die Summe von 39 Mill. Mk., also nahezu die Hälfte des ganzen Zuwachses ausmacht. Außerdem haben ansehnliche Mehr-Ausfuhr bei Materialwaren (meistens Rohzucker), Eisen und Eisenwaren, Kleider und Fußwaren, künstlichen Blumen, Drogerie und Farbwaren stattgefunden. Die bedeutendste Ausfuhr in letztern Artikeln bildeten Anilin und Theerfarbstoffe, ferner chemische Präparate, Chinin, Soda, Sprengstoffe und Chlorcalcium. Ueber die Rentabilität des Berichtsjahres lassen sich genaue Berechnungen noch nicht aufstellen. Im ganzen ließen die Umstände nichts zu wünschen übrig, dagegen waren keine Zeichen für eine Steigerung der Rentabilität vorhanden.

Württemberg.

Heilbronn, 30. Mai. Nach einem gestern hier eingetroffenen Telegramm an den H. Oberbürgermeister Hegelmaier werden S. M. der Königin und die Königin am nächsten Dienstag den 1. Juni zum Besuche der Stadt und der Ausstellung hier eintreffen und zwar gegen 11 Uhr vormittags mittels Extrazugs. — Gestern vormittag traf der Hr. Minister v. Pischel, Hr. Regierungspräsident v. Kieck, Präsident v. Gaupp u. Oberregierungsrat Moschaf hier ein und wurden am Bahnhof vom Ausstellungskomitee u. a. H. empfangen. Als bald begaben sich die Herren zur Besichtigung der Ausstellung, welche Se. Erz. sehr eingehend vornahm, denn dieselbe dauerte bis gegen 4 1/2 Uhr. Nach Verlassen der Ausstellung standen 2 elektrische Straßenbahnwagen vor der Harmonie parat und verbrachten die Herren nach dem Bahnhof, von wo aus in besonders paratstehenden bekränzten Wagen die Probefahrt bis zur Kaserne und zurück nach der Harmonie vorgenommen wurde, welche flott von statten ging, so daß morgen die Bahn öffentlich in Betrieb kommen kann. Abends 8 Uhr fand die Einweihung des Rathstellers statt.

S.C.B. Stuttgart, 30. Mai. Die Stuttgarter „Neueste Nachrichten“ sind seit 2 Tagen nicht mehr erschienen. Wie verlautet haben die Setzer und andere Angestellte die Arbeit ohne weiteres eingestellt, nachdem sie die fällige Lohnzahlung nicht erlangen konnten. Ein Teil derselben soll bei dem hies. Amtsgericht die Kon-

kurserklärung gegen die Verlagsfirma beantragt haben.

Rottweil, 30. Mai. Durch die gestern Nachmittag aus Köln eingelaufene telegraphische Nachricht eines Aktionärs der vereinigten Pulverfabriken, derzufolge begründete Aussicht besteht, daß von der Verlegung der hies. Pulverfabrik nach Düneberg Abstand genommen wird, ist die hies. Bürgererschaft aufs freudigste berührt worden und hat ihrer Freude durch sofortiges Beslaggen der Häuser Ausdruck gegeben.

Tübingen, 30. Mai. Es ist jetzt gelungen, für die landwirtsch. Vereine Herrenberg, Rottenburg und Tübingen eine Jungvieh-Weide bei Oehringen zu gründen, welche am kommenden Dienstag eröffnet wird. Es sind jetzt schon sehr zahlreiche Anmeldungen von Tieren zur Weide eingelaufen, so daß an einen Bestand des sehr nützlichen Instituts gedacht werden kann.

Zuffenhausen, 30. Mai. Wegen Aufhängens der roten Fahnen an den Telephonleitungen im hies. Ort erhob die Generaldirektion der Württ. Staatsbahnen bei der K. Staatsanwaltschaft Stuttgart Klage, da dieser Unfug vorigen Jahres auf gleiche Weise getrieben wurde. Auf die Nachforschungen ermittelte man die Thäter in den Personen von 2 hies. Arbeitern, eines Schreiners und eines Schlossergesellen. Neben den Auslagen, welche dieselben zur Anschaffung des roten Tuches hatten, wird sie auch noch eine empfindliche Strafe treffen.

Ausland.

Brüssel, 26. Mai. Bei der Bank von Brüssel ist ein Mann verhaftet worden, der in Anwesenheit des Bankdirektors Wiener einen gefälschten Check von 23 000 Fr. vorwies. Eine im Besitze des Verhafteten befindliche große Zahl anderer Checks, wovon mehrere auf 100 000 Franken lauteten und auf Berliner, Wiener und Pariser Banken ausgestellt waren, ist beschlagnahmt worden.

Die diesjährigen großen französischen Manöver werden in der Zeit vom 5. bis 14. September beim 1. und 2. Armeekorps (Sille und Amiens) stattfinden und nach einem eintägigen Divisionsmanöver in einem dreitägigen Manöver der beiden Armeekorps gegeneinander bestehen, an das sich ein viertägiges Armeemanöver gegen einen markierten Feind anschließt. Als Manövergelände ist die Zone von Rozieres, Chaulnes, Cremercy, Gruy, Sullycourt, Le Duesnoy, Brély in Aussicht genommen. Den Schluß bildet eine große Parade, an der 60 bis 80 000 Mann, darunter auch eine große Anzahl von Reservisten, teilnehmen werden. Das Parodefeld ist noch nicht bestimmt.

Die griechische Regierung richtete eine ausführliche Note an die Mächte, in welcher sie die türkischen Forderungen zurückweist. Das Verlangen einer Kriegsentschädigung sei nicht berechtigt, weil nicht Griechenland den Krieg begonnen habe. Eine Grenzberichtigung sei durch nichts begründet, weil, wie der Krieg bewiesen habe, die griechischen Stellungen durchaus nicht wichtiger seien als die türkischen. Durch Aufhebung der Kapitulation würden die griechischen Unterthanen der türkischen Willkür ausgeliefert. Schließlich sei die Forderung nach einem Auslieferungsvertrag angesichts der Handhabung der Justiz in der Türkei überhaupt nicht erdörterungsfähig.

Dem Pariser „Figaro“ wird aus St. Petersburg gemeldet, die unaufhörlichen thörichten Streiche der griechischen Regierung sollen in politischen Kreisen Rußlands lebhaft Ungebuld erregt haben. Namentlich sei die Erklärung des Ministers Kalli, keinerlei Grenzberichtigung und keinerlei Kriegsentchädigung zuzugestehen, geeignet, Griechenland den letzten Rest der Sympathie zu entfremden. Falls Griechenland nicht innerhalb weniger Tage auf vernünftige Gedanken komme, sei man in Rußland entschlossen, es seinem Schicksal zu überlassen.

Als Dank der Pforte für die Haltung Deutschlands während der jüngsten orientalischen Wirren hat der Sultan

dem Kaiser Wilhelm eine Anzahl Kanonen deutschen Ursprungs geschenkt, welche die Türken in früheren Jahrhunderten erobert haben. Die eigenartige Sendung ist bereits unterwegs nach Berlin.

Ein großes Feuer hat in der Stadt Lewanger in Norwegen große Verwüstungen angerichtet. Vier Fünftel der Stadt sind niedergebrannt. Beinahe die ganze Bevölkerung ist obdachlos, da die noch stehenden Häuser durch Wasser verwüstet sind.

Wie die „World“ berichtet, wird das Jubiläumsgeschenk des russischen Kaiserpaares an die Königin Viktoria in einem mit Smaragden besetzten Halsbande im Werte von 400 000 Mk. bestehen. Die Lieblingsjuwelen der Königin sind Smaragden und Perlen. Während der ersten 25 Jahre ihrer Regierung trug die Königin die berühmten Perlen der Königin Charlotte. Ihr Wert wird auf 3 000 000 Mk. geschätzt. Diese Perlen mußte die Königin aber 1857 dem König von Hannover ansanworten; es hatte sich nämlich herausgestellt, daß eigentlich der Vater des Königs Ernst nach dem Tode der Königin Charlotte die Perlen hätte erben sollen. Jetzt gehören sie der Herzogin von Cumberland.

Unterhaltender Teil.

Falsche Spuren.

Criminal-Novelle von Ferdinand Hermann.

(Fortsetzung.)

Obwohl im Osten bereits der junge Tag zu dämmern begann, als er mit erregtem Blute und pochendem Herzen die Weinstube verließ, dachte er doch nicht daran, sein Lager aufzusuchen. Er machte einen weiten Spaziergang durch die Ballanlagen und weiter hinaus am Ufer des Flusses entlang. Er nahm den Hut ab und ließ den frischen Morgenwind um seine Schläfe wehen, um sich allmählich zu beruhigen und mit klarem, nüchternen Verstande an die Erfüllung der großen und bedeutenden Aufgaben zu gehen, welche ihm für diesen Tag bevorstanden. An eine Gefahr für seine eigene Person war ja freilich nicht zu denken; aber eine einzige Unvorsichtigkeit, ein einziger unbedachter Schritt konnte noch immer alle bisher errungenen Erfolge in Frage stellen, und es galt darum, ohne jede Leidenschaftlichkeit, ohne jede Erregung zu handeln.

Nachdem er sich in einem Kaffeehause erfrischt und einige Zeilen an seinen Vorgesetzten, den Untersuchungsrichter, geschrieben hatte, um sich im Fall seines Ausbleibens mit einer dringlichen Abhaltung, über welche er mündlich nähere Auskunft geben würde, zu entschuldigen, schlug er den Weg nach jener Straße ein, die ihm als die Wohnung des „Gistmischers“ bezeichnet worden war.

Sie lag in einem recht armeligen Viertel der Stadt, und es war immerhin ziemlich verwunderlich, daß Jemand, der hier sein Domizil aufgeschlagen hatte, die kostspielige Reizung haben sollte, zu den Stammgästen einer Weinstube gezählt zu werden. Tronow's Verwunderung und sein brennendes Interesse, den Sonderling kennen zu lernen, steigerten sich immer mehr, als er in das letzte bewohnte Stockwerk des Hauses gelangt war und nun die Wahrnehmung machen mußte, daß er zur Manjarde des Gistmischers — der mit seinem wirklichen Namen Fredericksdorf hieß — hinaufführende Lufttreppe in einer aus rohen, umgetänchten Latten notdürftig zusammengefügt, leiterartigen Treppe bestand, der sich besorgte Gemüter sicherlich nicht ohne einiges Zagen anvertrauen konnten. Trotz der Mangelhaftigkeit dieses Zuganges konnte er das Ziel seines Weges um so weniger verfehlen, als ihm von oben herab eine unangenehm freischwebende, leisende weibliche Stimme mit unfehlbarer Sicherheit die Richtung wies.

An einigen Lattenverschlagen vorbei, hinter denen die übrigen Bewohner ihre Wintervorräte von Brennmaterial und Kartoffeln neben allerlei ausrangiertem alten Gerümpel aufgespeichert hatten, schritt er dem äußersten Ende eines langen Ganges zu, von woher die ungehaltene



Stimme erschalle. Da stand er vor einer geschlossenen Thür, die indessen schief und wacklig in ihren Angeln hing und deren Füllungen durch die breiten Fugen und Risse, von denen sie umsäumt wurden, eine bedenkliche Neigung verrieten, ihren gegenwärtigen Platz zu verlassen. Auf diese Thür war mit Kreide der Name Frederisdorf geschrieben, und hinter ihr befand sich das noch immer mit vollem Atem leisende Weib.

Tronow klopfte zweimal ziemlich vernehmlich an; aber er erhielt keine Antwort von drinnen und sah sich endlich genötigt, einzutreten, ohne eine Einladung dazu abzuwarten. Der Anblick, der ihm beim Ueberschreiten der Schwelle zu Teil wurde, war so befremdlich und merkwürdig, daß sich in der That die Mühe eines Besuchs selbst dann belohnt haben würde, wenn es nicht eine so bestimmte und eine so bedeutende Absicht gewesen wäre, welche den jungen Mann hierher führte.

In einem ziemlich großen Raume, der durch die kleinen schrägen Dachfenster ein ausreichendes Licht erhielt befanden sich an Möbeln nur ein armseliges eisernes Bett, ein Schränkchen und ein Tisch von wahrhaft riesigen Dimensionen. Dagegen zogen sich ringsum an den roh geweißten Wänden Regale und Böde hin, die mit Flaschen, Büchsen und seltsam geformten Apparaten förmlich überfüllt waren, und auf dem Tische selbst stand ein Destillierapparat von beträchtlicher Größe. Das Auffälligste und Interessanteste an dem merkwürdigen Laboratorium war weder diese ungewöhnliche Ausstellung noch das aufgebraute, leisende Weib, welches in der recht ungebildeten Manier, nämlich mit in die Seite gestemten Armen, mitten im Zimmer stand, sondern der auf dem dürftigen Lager ausgestreckte Besitzer all dieser abenteuerlichen Herrlichkeiten, in welchem man wohl auf den ersten Blick den mit dem Spitznamen des Giftmischers bezeichneten Frederisdorf erkennen mußte. Ein scharf markierter, bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit abgemagerter Kopf, mit tiefen, bläulichen Schatten unter den Augen und schrecklich eingesunkenen Schläfen, um welche sich einige dünne, wirre Haarsträhnen legten, ruhten auf einem nicht weniger als blütenweißen Kopfpfuhl, während die schmutzige und an mehreren Stellen geflickte wollene Decke, welche seinen Körper verhüllte, die edigen abgemagerten Formen desselben in geradezu Mitleid erregender Weise hervortreten ließ; seine fleischlosen Hände — die Hände eines Skeletts — lagen kraftlos auf der Decke, und nur als das Weib auch nach dem Eintritt des Fremden von Neuem mit seinem Gezeier begann, hob er sie mit einer mühsamen Bewegung gleichsam bittend und beschwörend empor, während sich seine Lippen bewegten, ohne einen Laut hervorzubringen zu können. Er hatte die geringe Kraft seiner Brust offenbar schon vorher mit vergeblichen Bitten und Vorstellungen erschöpft.

„Aha, da kommt noch Jemand, dem Sie wahrscheinlich auch Geld schuldig sein werden, Sie alter Schlemmer,“ schrie die Megäre.

„Haben Sie diesen Herrn vielleicht auch so schmählich hintergangen, wie mich, die ich nun für meine Gutmütigkeit so elend büßen muß? Denken Sie nur“, wendete sie sich an den Referendar, der vergebens zum Wort zu kommen suchte, „wie es mir mit dem alten Weinschlauch da gegangen ist! Seit sechs Monaten habe ich ihn bei mir wohnen lassen, ohne daß er einen Pfennig Miete bezahlt hätte, und Essen habe ich ihm auch gegeben, bares Geld obendrein trotz meiner Armut; denn ich schenkte all seinen Lügen in meiner Dummheit Glauben: daß er eine große Erfindung machen und ein reicher Mann werden würde, und daß er mir die ganze Schuld mit Zinsen und Zinseszinsen zurückzahlen würde. Und wozu hat er das Geld gebraucht, der Trunkenbold? Er wollte sich Säuren und andere Sachen dafür kaufen, die er zu seinen Erfindungen brauchte, sagte er mir. Ja wohl, vergeudet hat er's in einem anrüchigen Weinkloak. Hören Sie! in einem Weinkloak, mein sauer erworbenes Geld! Und selbst habe ich seit Menschengedenken keinen

Tropfen Wein über meine Lippen gebracht! Ist es nicht eine Sünde und eine Schande?“

Sie mußte einen Augenblick inne halten, um Atem zu schöpfen, und dabei warf sie einen bitterbösen Blick auf den bedauernswerten alten Mann, der unfähig war, etwas auf den unaufhaltsamen Redestrom der Alten zu erwidern und der sich auf seinem jammervollen Lager wie unter Peitschenhieben wand.

„Aber meine beste Frau, ich bitte Sie —“ wollte Tronow beginnen; aber sie hatte schon wieder neue Kräfte gesammelt, um mit erhöhtem Eifer fortzufahren:

„Nichts da, erst muß ich mir alles herunterreden, was ich auf dem Herzen habe, sonst ersticke ich noch vor Aerger. Wie ist es denn nun mit seiner Erfindung? Wo ist sie? Wann wird sie zu Stande kommen? Sieht der Mensch aus, als ob er noch eine Erfindung machen könnte, die auch nur einen einzigen Thaler wert ist? Lug und Betrug ist alles gewesen, was ich von ihm zu hören bekam! Wo ist denn nur der seine Herr geblieben, der sich seiner annehmen und ihn unterstützen wollte, der seine Herr, der ein paar Mal hier herauf geklettert ist und stundenlang bei ihm gefressen hat? — Eine schöne Unterstüzung das! Er hat ihn zum Besten gehabt, oder er hat mit ihm unter einer Decke gesteckt, damit ich arme, unwissende Frau noch besser hintergangen werden könnte! Und nun, nachdem er alle meine Sparpfennige durch die Gurgel gejagt hat, nun liegt er da und kann kaum noch einen Finger rühren. Wie lange wird's dauern, und es ist aus mit ihm, und ich habe eine Leiche im Hause und komme in die ärgsten Ungelegenheiten mit den Behörden — ich, die ich in meinem ganzen Leben nur ein einziges Mal mit der Polizei zu thun hatte, damals, als sie meinen Azor ohne Maulkorb aufgegriffen hatten! — Und wovon soll ich mich denn bezahlt machen für meine Gutmütigkeit? Mit den Scherben etwa und den schenkslichen Wirturen?“ Oder mit den Töpfen und Mörsern, die so ungeschickt gemacht sind, daß ich sie nicht einmal in der Küche würde gebrauchen können? Nein, wahrhaftig, es ist um aus der Haut zu fahren!“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Bodensee, 20. Mai. Dieser Tage trug sich laut „Oberschw. Anz.“ in einer Bodensee-stadt folgender scherzhafter Vorfall zu. Ein junges Mädchen kam zum Herrn A. und richtete ihm eine Bestellung des Herrn B. aus, wonach Herr A. sofort kommen möge, um den Redakteur aufzuhängen. Als Herr A., der über den etwas ungewöhnlichen Auftrag mit Recht erstaunt war, in der Wohnung des letzteren eintraf, klärte sich das Mißverständnis in erfreulicher Weise dahin auf, daß es sich nicht um einen Akt der Lynchjustiz, sondern nur um das harmlose Aufhängen eines Regulators handelte. O diese Fremdwörter!

(Ein russischer Niesenkanal.) Eine Nachricht von großer Bedeutung für Mitteleuropa, namentlich für Oesterreich-Ungarn, wird den am 25. Mai in Wien zusammentretenden Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Binnenschiffahrts-Berband beschäftigen, nämlich der von der russischen Regierung in einer Ausdehnung von 1600 Kilometer geplante großartige Kanalbau, welcher die Ostsee (Riga) mit dem Schwarzen Meer (Cherson) verbinden soll. Es sind alle Vor- und Projektionsarbeiten für den neuen Wasserweg vollendet: der Kanal, der eine Breite von 65 Meter an der Oberfläche und 35 Meter an der Sohle und eine Tiefe von durchgehends 8,5 Meter erhalten soll, wird, von Riga ausgehend, dem Laufe der Düna, dann der Beresina und später der Dnjepr folgen und bei Cherson in das Schwarze Meer münden. Der Kanal soll so gebaut werden, daß auch die größten Schiffe mit einer Geschwindigkeit von 8 Seemeilen oder 11 Kilometer in der Stunde denselben befahren, ihn also in genau sechs Tagen ganz passieren können, vorausgesetzt, daß, wie geplant, der ganze Kanal nachts elektrisch beleuchtet wird. Die Gesamtkosten sind von der Regierung auf

400 Millionen Mark präliminiert. Ende des Jahres 1902 muß dieses Niesenwerk vollendet sein. Es wird dies der längste Kanal der Erde sein.

(Ein glückliches Dorf.) Das Steuerzahlen ist gewiß für alle Welt eine sehr unangenehme Beschäftigung. Man kann sich daher die Freude des kleinen Dorfes Biendo (Santander, Spanien) vorstellen, als seine Einwohner vor wenigen Tagen für „ewige“ Zeiten von Steuern befreit wurden. Das ging nämlich folgendermaßen zu: Vor vielen Jahren wanderte ein armer Bauer nach Südamerika aus, erwarb sich dort ein bedeutendes Vermögen und kehrte vor Kurzem wieder nach seinem Heimatsorte zurück, um hier seine letzten Tage zu verbringen. Das Klagen seiner Mitbürger über die hohen Steuern schmerzte den alten Mann sehr, und er reiste eines schönen Tages nach Madrid, um für 500.000 Pesetas Staatspapiere auf den Namen seines Heimatsortes zu kaufen. Die Zinsen kommen der Dorfverwaltung zu gute mit der Bedingung, daß davon sämtliche Staats- und Kommunalabgaben der Einwohner bestritten werden.

Der Schauroman „Schinderhannes“ hat in Schwelm 10 junge Burschen im Alter von 16—20 Jahren zur Organisation einer Räuberbande als Anleitung gedient. Die Bande hatte ihren Hauptmann und jedes Mitglied führte einen Räubernamen, wie „schwarzer Wolf“, „Anton Bärenberg“, „Falkenauge“, „Eisenfaust“, „der schlaue Fuchs“, „Josef“ u. s. w. Unter dem Wahlspruch „Einigkeit macht stark“ wurde jedes Mitglied dem Hauptmann durch einen Eid auf Messer und Revolver verpflichtet. Die Burschen hatten sich 4 Revolver und scharfe Patronen angeschafft. Bei Entdeckung der Bande durch die Polizei hatten sie für diese 24 Schüsse bereit. Die Beute brachten die Räuber in einer Höhle unter, die sie selbst angelegt haben. In ihrem Besitze fanden sich außerdem 70 Schlüssel.

(Ein Preisausschreiben ganz eigener Art), welches auch die Leser unserer Zeitung interessieren dürfte, hat die Redaktion von „Küche und Keller“, eine neue, vornehm ausgestattete, in Berlin erscheinende Fachzeitschrift verlassen. Es handelt sich um das beste Menu für ein Souper von fünf Gängen, welches Mitte Juni veranstaltet werden soll. Für das beste Menu ist ein Preis von 20 Mark ausgesetzt. Preisarbeiten nebst Motto und Adresse (in geschlossenem Kouvert) sind an die Redaktion von „Küche und Keller“ in Berlin zu richten. Als Preisrichter fungieren Autoritäten ersten Ranges auf dem Gebiete der Gastronomie.

Kud. Falb erwartet mit dem 31. Mai, einen kritischen Termin III. Ordnung, neuerdings eine Zunahme der Niederschläge und Gewitter, verbunden mit einem Rückgang der Temperatur, während für den Monat Juni, mit kurzer Unterbrechung um den 8., günstiges Wetter mindestens bis in die Mitte desselben wahrscheinlich sei.

(Ein Mißverständnis.) Ein paar Leute kommen ans Theater und fragen: „Was giebt's heute?“ — „Was Ihr wollt!“ (Bon Shakspeare.) — „Beste,“ sagte der eine, „August, da bestell'n mir uns „De Reimer!““

(Aus Kalau.) Was ist das, wenn einer sich abends auf die rechte Seite schlafen legt und am Morgen auf der andern liegt? — Früh — lings — erwachen.

Auflösung des Berstedrätsels in Nr. 82.
„Pflingsten.“
Pferd Folge Jan Niger Ger
Stil Ton Erich Rot

Rätselfrage.
Wie erhält man aus den Wörtern „Erde“, „Fad“, „Werst“, „Stunde“, „Riff“, „Agnes“ den Anfang eines Gedichtes von Uhland?

